

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 80 (2002)
Heft: 1-2

Artikel: Augenkrankheiten früh erkennen
Autor: Schmid, Erica
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zentraler Gesichtsfeldausfall – überall, wo man genau hinschauen möchte, kann man nicht mehr scharf sehen.

Augenkrankheiten früh erkennen

Getrübte Augenlinsen, Veränderung der Netzhaut, Schäden am Sehnerv.

Das sind Merkmale unterschiedlicher Augenerkrankungen. Ob grüner Star, grauer Star oder Makula-Degeneration – Früherkennung ist wichtig.

VON ERICA SCHMID

Glücklich, wer diese Zeilen problemlos ohne Brille, Kontaktlinsen oder Lupe lesen kann. Mehr als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung sieht nicht gut. Meistens nicht wegen einer Augenkrankheit, sondern aufgrund einer Kurz-, Weit- oder Alterssichtigkeit. Nicht selten aber, besonders in der Altersgruppe der über 50-Jährigen, ist eine Augenerkrankung die Ursache für schwere Sehprobleme.

Makelloses Augenlicht bis ins hohe Alter ist vielleicht Glückssache. Ein erkranktes Auge bedeutet jedoch nicht unweigerlich einen ständig fortschreitenden Sehverlust. Wer gut informiert ist, hat die besseren Aussichten, die verfügbaren Behandlungs- und Rehabilitationsmöglichkeiten erfolgreich auszuschöpfen. Regelmässige augenärztliche Kontrollen ab 40 sind deshalb wichtig. Nur ein Augenarzt kann eine Star- oder Netzhauterkrankung in einem frühen Stadium erkennen, bereits dann, wenn noch keine oder kaum Symptome subjektiv spürbar sind.

In der westlichen Welt ist die so genannte altersbedingte Makula-Degeneration (AMD) die häufigste Ursache für schwere Sehbehinderungen bei Menschen über 50. Es handelt sich dabei um eine Netzhauterkrankung, von der statistisch rund 25 Prozent der über 75-jährigen Bevölkerung betroffen sind.

Gefürchtete Makula-Degeneration

Mit der Makula können wir scharf sehen. Ist sie geschädigt, degenerieren, das heißt sterben die lichtempfindlichen Zellen im Zentrum der Netzhaut (Retina) ab. Das bewirkt einen Ausfall in der Mitte des Gesichtsfeldes, einen Verlust der zentralen Sehschärfe, als ob sich ein Fleck oder Vorhang über der Mitte des üblichen Bildausschnitts breit machen würde. Das bedeutet etwa, dass die Betroffenen auf einer Buchseite einzelne Wörter oder die Uhr auf dem Bahnsteig nur mehr verschwommen sehen können.

«Eine Makula-Degeneration führt nur selten zur vollständigen Erblindung, oft aber zu einer starken Sehbehinderung», sagt Christina Fasser von Retina Suisse,

einer Selbsthilfeorganisation von Menschen mit degenerativen Netzhauterkrankungen. Laut Christina Fasser leben in der Schweiz rund 60 000 Personen mit einer schweren Sehbehinderung durch AMD. Als Risikofaktoren gelten Bluthochdruck oder Rauchen und möglicherweise hormonelle Veränderungen, zum Beispiel bei einer frühen Menopause.

Man unterscheidet zwei Typen von AMD. Bei der trockenen Form bildet sich das Netzhaut-Gewebe mit seinen Gefäßen und Sinneszellen sehr langsam und schleichend zurück. Über 80 Prozent aller Makula-Erkrankungen fallen unter diese Gruppe. Bei der weniger häufigen feuchten Form wachsen undichte neue Blutgefäße, die die Makula innert weniger Wochen oder Monate schädigen oder gar abtöten können. Noch gelingt es der Medizin erst, die feuchte AMD mit Teilfolgen zu therapieren. Neuartige Lasertherapien helfen bei rechtzeitiger Behandlung mit, den Krankheitsverlauf zu verlangsamen und eventuell zu stabilisieren. Zerstörte Teile der Netzhaut können nicht wieder erneuert werden.



Peripherer Gesichtsfeldausfall (Röhren- oder Tunnelblick) – der Bildausschnitt existiert nicht mehr in voller Höhe und Breite.

Wo die Medizin ihre Grenzen hat, bekommen optische und elektronische Hilfsmittel eine umso grössere Bedeutung. «Diese helfen, das Sehvermögen zu verbessern und die Selbstständigkeit trotz Sehbehinderung bestmöglich aufrechtzuerhalten», betont Christina Fasser von Retina Suisse.

Grüner Star oder Glaukom

Der grüne Star (Glaukom) gilt als tückische Augenerkrankung, bei welcher der Sehnerv geschädigt wird. Sie ist eine der wichtigsten Ursachen für Frühinvalidität und Erblindung. Mehr als ein Prozent aller 40-Jährigen sind von einem Glaukom betroffen. Bei der Altersgruppe der über 70-Jährigen sind es zehn Prozent.

«Das Hauptproblem des grünen Stars ist die lange Zeit, in der die Krankheit vom Patienten unbemerkt und somit unbehandelt bleibt», sagt Augenarzt Jörg Stürmer von der Augenklinik im Kantonsspital Winterthur. Der Privatdozent empfiehlt der Altersgruppe über 40 dann, wenn für viele die erste Lesebrille nötig wird, einen ersten Besuch beim Augenarzt zwecks Kontrolle des Augendrucks und anderer Krankheitssymptome. Das sei wichtig, zumal sich die Krankheit in der Regel allmählich, über viele Jahre hinweg entwickle.

Wie kommt es zu dieser gefürchteten irreversiblen Schädigung des Sehnervs? Ursache ist meistens eine krankhafte Erhöhung des Augeninnendrucks durch eine Abflussstörung des Augenkammerwassers. Auch eine reduzierte Blutversorgung des Auges kann eine Rolle spielen. Die Folge sind Ausfälle am Gesichts-

feldrand, die sich mit der Zeit gegen die Mitte hin vergrössern. Man nennt das auch zunehmenden Röhren- oder Tunnelblick. Das heisst, der übliche Bildausschnitt ist nicht mehr in voller Höhe und Breite wahrnehmbar. Beim Blick auf eine hundertköpfige Leuteschar etwa bliebe bei peripheren Gesichtfeldausfällen nur mehr die Kerngruppe sichtbar. Und was wäre, sollte sich der Vorhang durch das Schwinden des Sehnervs eines Tages ganz schliessen?

Doch so weit muss es keineswegs kommen. «Bei einer frühzeitigen und geeigneten Behandlung kann die Krankheit stabilisiert und eine Erblindung bei den

allermeisten Glaukompatienten verhindert werden», betont Augenarzt Jörg Stürmer. Ein Schaden am Sehnerv und damit die Gesichtsfeldausfälle seien jedoch irreversibel. Die Behandlungserfolge dank grosser Tropfen-Auswahl und operativer Techniken bezeichnet er als gut. Allergien, Vernarbungen oder die zusätzliche Entwicklung eines grauen Stars sind laut Stürmer mögliche Hauptkomplikationen.

Als Risikofaktoren für eine Glaukom-erkrankung nennt der Augenspezialist Kurzsichtigkeit, dunkle Hautfarbe, zunehmendes Alter, zu hohen oder zu niedrigen Blutdruck wie auch eine Veranla-

NÜTZLICHE ADRESSEN

• Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband (SBV) in Bern

Telefon 031 390 88 00, www.sbv-fsa.ch

• Schweizerischer Blindenbund (SBb) in Zürich

Telefon 01 317 90 00, www.blind.ch

• Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen (SZB) in St. Gallen

Telefon 071 223 36 36, www.szb.ch

• Retina-Suisse-Beratungsstelle (eine Fachstelle des SBV) in Zürich

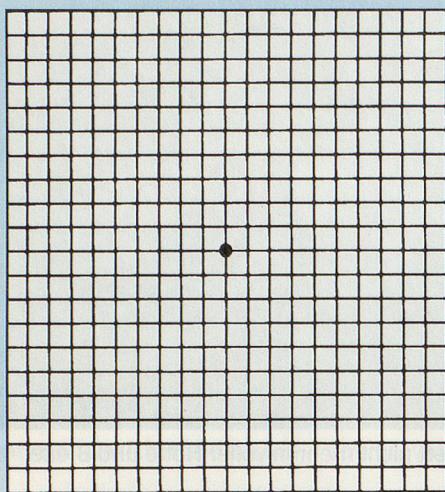
Telefon 01 444 10 77, www.retina.ch

Gegen ein an Sie adressiertes und frankiertes Rückantwort-Couvert (doppelte Postkartengrösse) erhalten Sie bei uns eine Adressliste der verschiedenen Organisationen und Beratungsstellen in Ihrer Region (bitte Kanton angeben). Senden Sie das Couvert an: Redaktion Zeitlupe, Sehen, Postfach 642, 8027 Zürich.

Schweizerische Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte (SBS) in Zürich

Telefon 01 491 25 55, www.sbs-online.ch

In der SBS finden Sie Bücher in Blindenschrift und Grossdruck sowie Bücher und Zeitschriften auf Audio-Kassetten. Bei der SBS ist unter anderen die Zeitlupe als «sprechende Zeitschrift» auf Tonbandkassetten ausleihbar. Einmalige Einschreibegebühr CHF 50.– plus Jahrespauschale CHF 30.–; Ausleihe auch per Post.

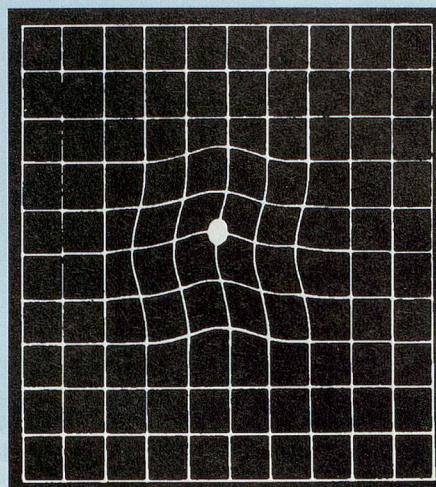


Prüfen Sie Ihre Sehfähigkeit

Mit dem Amsler-Gitter können Sie Augenerkrankungen früh erkennen: Testen Sie am Bild links jedes Auge einzeln (Lesedistanz ca. 30 bis 40 cm, auch mit Brille), indem Sie den Punkt in der Mitte des Gitters fixieren...

Alles in Ordnung?

Sind die Linien um den Punkt unscharf, gewellt oder verzerrt (wie auf dem Bild rechts), dann wenden Sie sich am besten an einen Augenarzt.



gung durch Familienangehörige mit Glaukom oder Diabetes.

Grauer Star oder Katarakt

Beim grauen Star (Katarakt) trübt sich meist altersbedingt aufgrund des verlangsamten Stoffwechsels zunehmend die Augenlinse durch verschiedene Ablagerungen. Die Folge ist eine lästige Sehstörung, als ob man durch einen Nebel oder dauernd durch eine schmutzige Brille schauen müsste.

Dank Routine-Operationen erscheinen Graue-Star-Patienten in der Regel nicht mehr auf der Liste der medizinischen Sorgenkinder. Bei der Operation wird die getrübte Linse, das heisst der ganze natürliche Linsenkörper, abgesaugt und durch eine Kunstlinse ersetzt. Das geht zwar schnell, bedeutet fürs Auge aber eine grosse Störung und führt bei einem kleinen Prozentsatz der Erkrankten auch zu Komplikationen.

Trotz der medizinischen Fortschritte müssen unzählige Menschen mit einer Sehbehinderung leben lernen. Betroffene sollten sich nicht scheuen, die Beratungs- und Trainingsangebote zu nutzen. Auf Low Vision (schlechtes Sehen) spezialisierte Fachleute bei den Blinden- und Sehbehinderten-Organisationen können bei der Auswahl geeigneter Massnahmen helfen. Gibt es doch immer mehr praktische Dinge für den Alltag wie Lupenbrillen, sprechende Uhren, spezielle Lese- und Vorlesegeräte oder Telefone mit Gross-Tasten. «Eine optimale Nutzung des bestehenden, aber reduzierten Sehpotenzials ist entscheidend für die Lebensqualität», sagt Fritz Buser, der selber Augenoptiker im Bereich Low Vision ausbildet.

Rehabilitation ist das eine, Prävention das andere. An Ratschlägen fehlt es nicht. Wer seinen Augen Sorge trägt, achtet zudem auf eine gute Beleuchtung und gesunde Ernährung, schützt die Augen

vor zu viel Sonneneinstrahlung oder Zugluft und lässt es weder an Bewegung noch genügend Schlaf fehlen. ■

Mit Augenproblemen beschäftigt sich auch unser Ratgeber Medizin auf Seite 44.

BUCHTIPP



Was geht in einem Menschen vor, der durch eine Augenkrankheit nahezu erblindet? Henry Grunwald beschreibt in diesem Buch auf sehr persönliche Weise, was es heisst, eine schwere Krankheit akzeptieren zu lernen und mit aller Kraft nach Wegen für ein neues Leben zu suchen.

Henry Grunwald. Dämmerlicht – Wie ich lernte, mit meiner Erblindung zu leben. Zsolnay Verlag, München. 160 Seiten, CHF 27.80.

Den Bestellton finden Sie auf Seite 60.

INSETAT

Trockener Mund?

Der **EMOFLUOR®** Mundbefeuchter spendet nachhaltig Feuchtigkeit und schützt vor Karies.

Dr. Wild & Co. AG Basel

